

Tätigkeitsbericht 2020

JakobusHaus Balingen



JakobusHaus Balingen
Alte Balingener Straße 41, 72336 Balingen
Telefon 07433 –99750-6



Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Träger und Mitarbeiter	2
2. Grundlage unserer Arbeit	3
3. Angebote	3
4. Herausforderungen 2020 im JakobusHaus	11
5. Ausblick	11
6. Kooperationen	11

1. Träger und Mitarbeiter

Träger der Einrichtung ist die Caritas Schwarzwald-Alb-Donau mit der Regionalstelle in Rottweil.

Sie ist eine von insgesamt neun Caritasregionen im Diözesancaritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart und hält in den Landkreisen Rottweil, Zollernalbkreis und Tuttlingen verschiedene Beratungsangebote vor.

Das JakobusHaus liegt in Balingen-Endingen am Rande des Industriegebiets Gehr an der B 27.

Kontakt:

JakobusHaus Balingen
Alte Balingen Str. 41
72336 Balingen
Tel.: 07433/99750-6

jakobushaus@caritas-schwarzwald-alb-donau.de
www.caritas-schwarzwald-alb-donau.de

Mitarbeiter*innen JakobusHaus

Leiterin/Sozialarbeiterin

100% Balbach, Stefanie

Sozialarbeiter*innen

50% Bag, Amine bis 15.06.
100% Eberhart, Max
100% Fischer, Constanze
55% Hahn, Jenny

Studentin der Sozialen Arbeit, DHBW

100% Borsich, Christina bis 30.09.

Verwaltungsmitarbeiterinnen

50% Gritsch, Isabell
50% Schlegel, Petra

Hauswirtschafterinnen

50% Kieninger-Naumann, Waltraud
50% Schwarz, Anita

Hausmeister

40% Bayer, Jürgen

Spätdienstmitarbeiter*innen

13% Neumann, Gwendolin
14% Kents, Martin bis 30.09.
12% Peter, Angelika
14% Buck-Vasiliadis, Isabell seit 01.10.
17% Schlegel, Petra
14% Schluck, Sebastian
14% Skora, Johannes

FSJler

100% Marcel Ginolas seit 01.09.

2. Grundlage unserer Arbeit

Die §§ 67 ff. des Sozialgesetzbuch XII stellen die gesetzlichen Grundlagen unserer Arbeit dar. Darin ist festgehalten, dass Personen bei denen besondere Lebensverhältnisse in Verbindung mit sozialen Schwierigkeiten vorliegen, Anspruch auf Hilfe haben, sofern sie diese nicht aus eigener Kraft überwinden können.

Die konkrete Ausgestaltung dieser Hilfen obliegt dem zuständigen Landratsamt. Daher wurden Form und Umfang der Hilfen, sowie deren Finanzierung in einer Leistungsvereinbarung zwischen dem Einrichtungsträger und dem Zollernalbkreis geregelt. Grundlage dieser Vereinbarung ist die Konzeption der Einrichtung. Die Finanzierung einer Maßnahme im Rahmen des Aufnahmehauses oder des Ambulant Betreuten Wohnen erfolgt auf Antrag der Betroffenen, sofern diese vom zuständigen Kostenträger bewilligt wird. Die Komplexität des Antragsverfahrens erfordert die Unterstützung durch die Sozialarbeiter*innen des Hauses. Im JakobusHaus werden darüber hinaus acht Notübernachtungsplätze vorgehalten. Da die sogenannte ordnungsrechtliche Unterbringung wohnungsloser Personen prinzipiell Aufgabe der Kommunen ist, übernimmt die Stadt Balingen weitgehend die Kosten für dieses kurzzeitige Übernachtungsangebot. Die Kosten der Unterkunft werden entweder über die Sozialhilfeträger (Jobcenter, Sozialamt) übernommen oder von den Klient*innen selbst finanziert.

3. Angebote Fachberatungsstelle

Die Fachberatungsstelle ist ein niederschwelliges Angebot für alleinstehende Menschen ab 18 Jahren, die vorwiegend aus dem Zollernalbkreis stammen. Die Klient*innen sind entweder bereits wohnungslos, von Wohnungslosigkeit bedroht oder leben in prekären Wohnverhältnissen. Die Fachberatungsstelle ist montags - freitags von 9 Uhr bis 12:00 Uhr sowie von 14 Uhr bis 16:30 Uhr geöffnet. Um den Zugang zu erleichtern, ist eine Terminvereinbarung nicht zwingend erforderlich. Die Beratung ist kostenfrei.

Das Leistungsangebot richtet sich nach der individuellen Bedarfslage und kann z.B. folgende Bereiche umfassen:

Sicherung der Existenzgrundlage

- Unterstützung bei der Beantragung von Sozialleistungen
- Auszahlung von ALGII - Tagessätzen im Auftrag des Jobcenters
- Hilfe bei der Geldeinteilung durch Einrichtung eines Klientgeldkontos und Auszahlung des Einkommens

Wohnen

- Unterstützung in der Erlangung einer kurzfristigen Übernachtungsmöglichkeit
- Beratung zur Erlangung und Sicherung von Wohnraum
- Hilfestellung bei der Wohnungssuche z.B. Hinweis auf die einschlägigen Internetseiten, Wohnbaugenossenschaften etc.

Vermittlung an weitere Hilfsangebote und Unterstützung bei Erledigung dringender Angelegenheiten

- Vermittlung und Unterstützung in andere Hilfesysteme (z.B. Schuldnerberatung, psychosoziale Hilfen, Frauenhaus,

Suchtberatungsstelle, Arztbesuche etc.)

- Unterstützung bei Behörden-gängen und bei der Bearbeitung von Schriftverkehr
- Vermittlung in das Aufnahmehaus oder Ambulant Betreute Wohnen des JakobusHauses

Die Fachberatungsstelle und Tagesstätte dienen hauptsächlich dazu, akut aufgetretene Notsituationen zu mildern. Die hauswirtschaftlichen Mitarbeiter*innen stellen die Grundversorgung der Klient*innen sicher. Die Betroffenen erhalten auf unterschiedliche Weise Zugang zu diesem Beratungsangebot. Vermittelnde Stellen sind häufig das Jobcenter, die Suchtberatungsstelle, die Sozial- und Lebensberatungsstellen, die Polizeibehörden, die Ordnungsämter der Kommunen, die Sozialdienste der Krankenhäuser und Justizvollzugsanstalten, Kirchengemeinden oder gesetzliche Betreuer*innen. Häufig kommen Anfragen von besorgten Nachbar*innen, Freunden oder Verwandten, welche Hilfen es für Betroffene gibt.

Auch 2020 nahmen viele EU-Bürger*innen unsere Fachberatung in Anspruch. Einige der Beratungen fanden, neben Deutsch, auch auf Englisch statt. Im Falle deutlicher Sprachbarrieren wurde auf Übersetzungsprogramme zurückgegriffen oder sich notfalls mit Hand und Fuß verständigt. Aufgrund der Pandemie veränderte sich auch das Beratungssetting. Es wurde viel über das Telefon gearbeitet, Gespräche fanden draußen statt und unsere größeren Aufenthaltsräume wurden für Beratungen ausgestattet. Auch die interne Kommunikation im Team hat sich dadurch verändert. Digitale Kommunikationswege sind noch wichtiger geworden.

Im Jahr 2020 kamen 56 Personen zum persönlichen

Gespräch in unsere Fachberatung. Zusätzlich nahmen 97 weitere Personen unsere Beratung telefonisch oder per E-Mail in Anspruch. Dies sind jedoch nur die dokumentierten Fälle. Es wurden weiterhin auch so niederschwellige Beratungen erbracht, die nicht dokumentiert werden konnten, da diese Personen keinen Namen nannten bzw. nennen wollten.

Bei den dokumentierten Beratungsfällen zeigt sich auch in diesem Jahr, dass die Mehrheit der Personen, welche die Fachberatungsstelle in Anspruch nimmt, unter 40 Jahre alt ist. Während im Jahr 2019 die Mehrzahl der Personen zwischen 18 und 25 Jahre alt waren, hat sich diese Zahl in 2020 im Vergleich zu den anderen Altersgruppen verringert. Dennoch ist, unter gesondert betrachteten Gruppe der unter 25-Jährigen, mit einer kürzeren Altersspanne, im Vergleich die höchste Personenanzahl in der Fachberatung zu verzeichnen.

Bei der Geschlechterverteilung in der Fachberatung besteht weiterhin ein signifikanter Unterschied zwischen Männern und Frauen. Dies lässt sich wohl unter anderem darauf zurückführen, dass der Anteil der Personen, die in verdeckter Wohnungslosigkeit leben, bei Frauen höher ist.

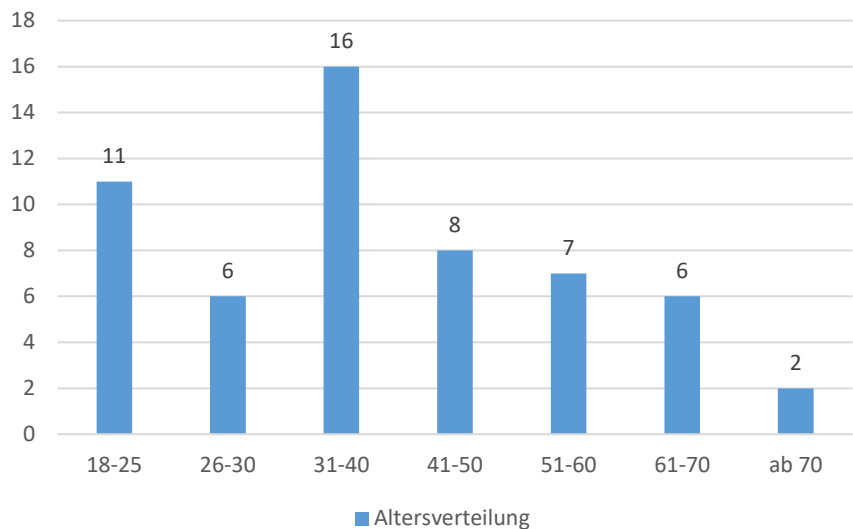
Fallbeispiel - Fachberatungsstelle:

Herr K. ist seit 2016 Klient in der Fachberatung. Davor war er im Ambulant Betreuten Wohnen im JakobusHaus. Er hat Schwierigkeiten bei der Geldeinteilung, eine Spielsucht und gesundheitliche Probleme. Nachdem er 2016 eine eigene Wohnung finden konnte, versuchte er noch seine finanziellen Angelegenheiten selbstständig zu regeln. 2017 trat der Vermieter von Herr K. mit der Fachberatungsstelle in Kontakt

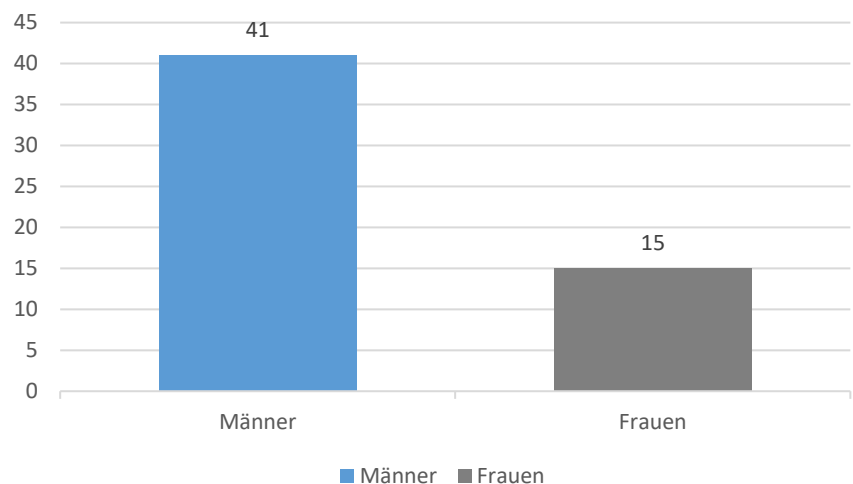
und berichtete von hohen Miet- und Kautionssschulden. Sollte hierfür nicht zeitnah eine Lösung gefunden werden, würde Herr K. seine Wohnung verlieren. Es wurde gemeinsam mit Herr K. nach Lösungen gesucht. Er war jedoch noch nicht so weit, sich bei der Geldeinteilung auf Hilfe einzulassen. Er bemühte sich dennoch die Miete zu bezahlen. Ende 2018 wurde die finanzielle Situation so prekär, dass über die Fachberatung ein

Darlehen beim Freundeskreis für Wohnungslose beantragt wurde, um einen Teil der Schulden sofort begleichen zu können. Ab diesem Moment war Herr K. bereit, sich bei der Geldeinteilung helfen zu lassen. Fortan wurden alle Überweisungen und Rückzahlungen über das JakobusHaus erledigt. Den restlichen Betrag bekam er über die Verwaltung ausbezahlt. So konnten bzw. können nach und nach die Schulden abgebaut werden.

Altersverteilung in der Fachberatung



Geschlechterverteilung in der Fachberatung



Der Vermieter erließ ihm zusätzlich noch einen Teil der Mietschulden. Auch durch die Angebote in der Tagesstätte (Kaffee, Mittagessen, Gesellschaft) konnte sich Herr K. stabilisieren. Es war ein langer Prozess bis zu dieser Vereinbarung, welcher mit viel Beziehungs- und Vertrauensarbeit einherging. Denn selbst in den Zeiten, in denen er nicht bereit war das gemeinsam Erarbeitete umzusetzen, wusste Herr K., dass er jederzeit kommen und die Hilfe der Fachberatungsstelle in Anspruch nehmen kann.

Die **Tagesstätte**, die der Fachberatungsstelle angegliedert ist, ist ein Tagestreff für Klient*innen der Einrichtung sowie Gäste von außerhalb, deren sonstige Sozialkontakte erheblich begrenzt sind. Hier erhalten die Besucher*innen die Möglichkeit die Tageszeitung zu lesen, eine warme Mahlzeit zu sich zu nehmen, einen Kaffee zu trinken, Spiel- und Freizeitangebote wahrzunehmen oder sich einfach nur dort aufzuhalten. Neben Altbewährtem wie z.B. dem Geburtstagsfrühstück, dem Ernährungsangebot oder den Angeboten im Advent wurde 2020, neben dem Frauentreff, noch ein Männertreff initiiert. Dieser fand wöchentlich statt und dazu eingeladen waren Klient*innen des Jakobus-Hauses. Der Frauen- und Männertreff bietet den Menschen einen Raum für Kontakt und Austausch, wodurch tragfähige Netzwerke entstehen können. Die Aktionen im Rahmen dieser beiden Angebote, richten sich jeweils nach den Interessen der Teilnehmenden. Zum Beispiel wird gemeinsam gebacken, gewandert, Karten gespielt oder einfach nur zusammen gesessen, um sich miteinander zu unterhalten.

Bei wechselnder Besetzung kamen im Schnitt vier Männer zum wöchentlichen Männertreff. Begleitet wurde das Treffen neben einem Sozialarbeiter von einem Ehrenamtlichen. Aufgrund der Corona-Pandemie konnte der Männertreff dieses Jahr nur fünfmal angeboten werden. Dennoch konnten die Teilnehmer auch in dieser kurzen Zeit Einiges erleben. So waren sie z.B. gemeinsam Kegeln, haben einen ganzen Nachmittag „Rummikub“ gespielt oder es wurden sich, bei einer kleinen Wanderung, die Füße vertreten.

Wichtig dabei war es, den Männern einen vertraulichen Rahmen zu bieten, in dem sie sich zu unterschiedlichen Themen austauschen konnten. Gerne aktivieren wir den Männertreff und auch den Frauentreff wieder, sobald es die Lage zulässt.

Aufgrund der Corona-Pandemie war die Tagesstätte ein Großteil des Jahres 2020 nur eingeschränkt geöffnet und somit konnten kaum Aktivitäten stattfinden. Als sich zwischen durch die gesamtgesellschaftliche Situation etwas entspannte und es die gesetzlichen Vorgaben zuließen, wurden auch in der Tagesstätte, unter strengen Hygienemaßnahmen wieder Angebote gemacht. So konnten ab Juli wieder Mittagessen und vereinzelte Freizeitaktivitäten angeboten werden. Die niederschweligen Hilfen wie z.B. eine Duschkabine, sich aufzuwärmen oder die Nutzung der Kleiderkammer, waren immer möglich. Im Juli gab es einen Trauerimpuls durch Michael Holl für die insgesamt 4 verstorbenen Klienten.

Im September konnte eine Hofputzete mit anschließendem Grillen organisiert werden und unser FSJler hat mit einigen Klienten eine Wanderung auf den Lothen gemacht. Wir konnten dieses Jahr einem Bewohner eine Arbeitsgelegenheit anbieten.

Auch die Adventszeit musste sehr reduziert gestaltet werden. Neben einem Adventskalender für Klient*innen und Bewohner*innen gab es Mitte Dezember nach der Hausversammlung im Hof einen Umtrunk, mit Punsch und der Verteilung, der durch den Freundeskreis gesponserten Weihnachtsgeschenke. Kurz vor Weihnachten spendeten uns die Gemeindeglieder der freien ev. Kirche Balingen noch ein festliches Essen und Geschenke für die Klient*innen und Mitarbeiter*innen. Am Heilig Abend wurde, vom zuständigen Spätdienstmitarbeiter, ein Wintergrillen angeboten und am 1. Weihnachtsfeiertag gab es noch eine Essens- und Geschenkespende durch die muslimische Gemeinde in Balingen - alles natürlich unter Wahrung der Abstands- und Hygieneregeln.

Notübernachtung

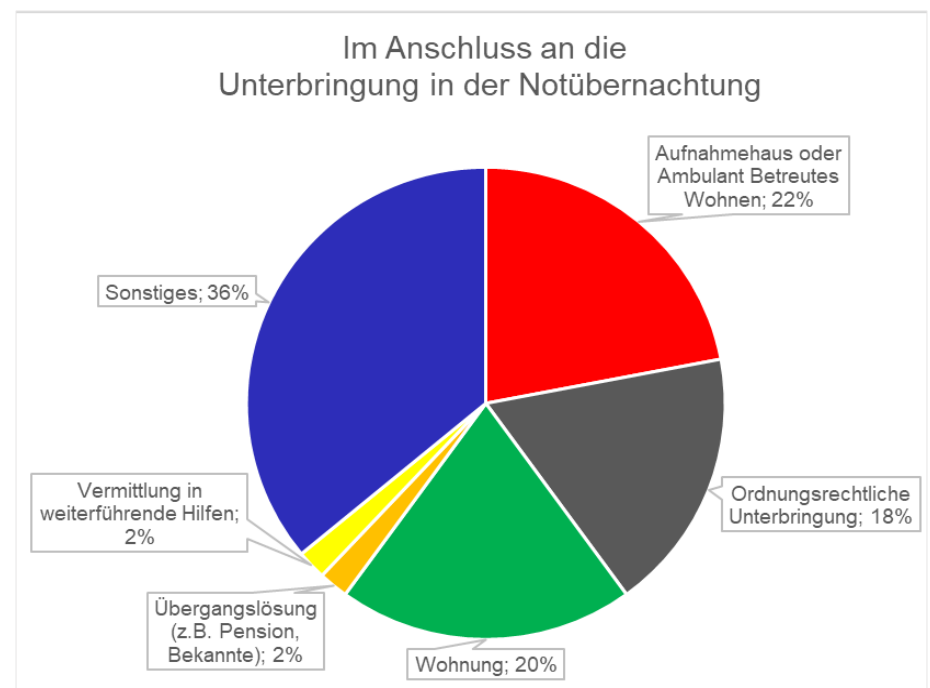
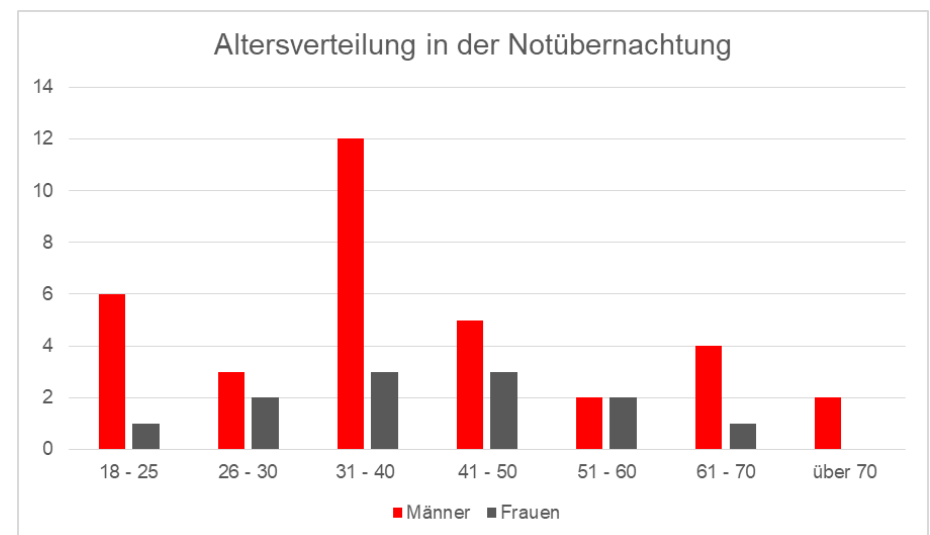
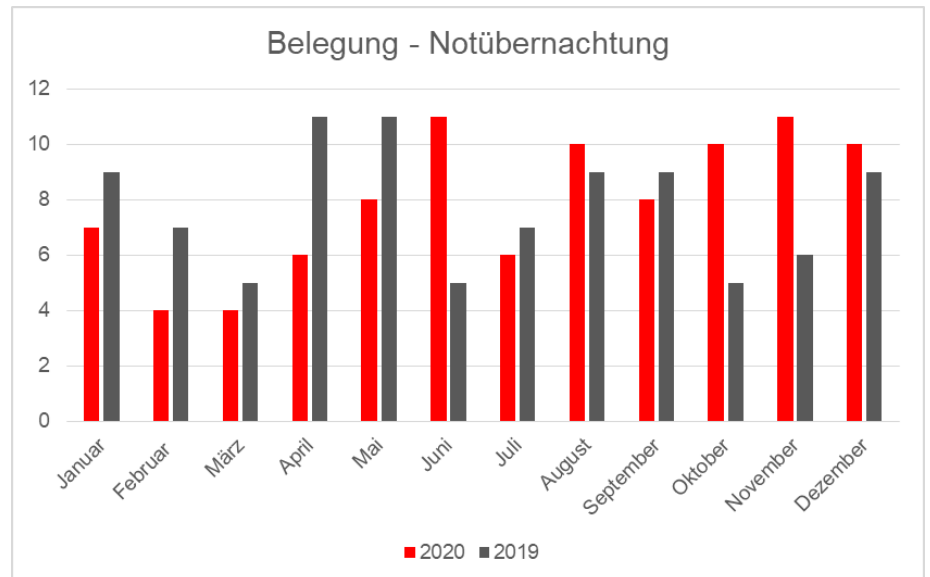
Das JakobusHaus hält 8 Plätze für die Notübernachtung vor. Davon sind zwei Notschlafplätze für Frauen in einem Appartement im Nachbargebäude angesiedelt. Bei der Notübernachtung handelt es sich um ein kurzzeitiges Unterkunftsangebot. Aufgrund von Covid-19 hielten sich dieses Jahr jedoch einige Klienten über mehrere Monate in der Notübernachtung auf. Auch rückten wir nach Möglichkeit von der Mehrbettzimmerbelegung ab, um das Infektionsrisiko zu minimieren. Die Besonderheit der Notübernachtung im JakobusHaus besteht darin, dass die Klient*innen die niederschweligen Hilfen des Hauses, v.a. der Fachberatung und Tagesstätte, annehmen können. Den Personen, die vorübergehend im Bereich der Notübernachtung untergebracht sind, stehen die im Haus vorhandenen Versorgungsangebote zur Verfügung.

Eine Aufnahme ist zu den Öffnungszeiten der Fachberatungsstelle und zusätzlich abends von 18.00 Uhr bis 21.00 Uhr sowie an Wochenenden und Feiertagen von 10.00 Uhr bis 12.00 Uhr und 18.00 Uhr bis 21.00 Uhr möglich.

Nach einer Aufnahme werden erwerbslose Klient*innen angehalten, umgehend Kontakt mit dem Jobcenter bzw. der Agentur für Arbeit aufzunehmen. Bei entsprechenden Antragstellungen werden sie im Rahmen der Fachberatung unterstützt. Bei einer Leistungsbewilligung für Arbeitslosengeld II erfolgt die Auszahlung im Auftrag des Jobcenters in Tagessätzen durch die Verwaltungsmitarbeiterinnen. Grundlage hierfür ist eine entsprechende Vereinbarung mit dem Jobcenter des Zollernalbkreises.

Im Vergleich zum Vorjahr war bis auf Februar und März die Notübernachtung durchweg gut belegt. Wegen der Pandemie blieben einige Klienten, für die keine schnelle Übergangslösung gefunden werden konnte, länger als geplant in der Notübernachtung.

Bei der Mehrheit der Klient*innen der Notübernachtung (36%) ist uns nicht bekannt, wo sie nach Auszug aus der Notübernachtung unterkommen. Knapp ein Viertel der Notübernachtungsklient*innen erfüllen die Voraussetzung für das Aufnahmehaus, so dass ein Antrag bei dem zuständigen Landratsamt gestellt werden kann. 20% gelingt es – teilweise mit Unterstützung der Sozialarbeiter*innen - eine eigene Wohnung zu finden. 18% vermittelten wir an die ordnungsrechtliche Unterbringung der Kommunen. Die beiden kleinsten Sektoren mit jeweils 2% kommen entweder bei Bekannten, in einer Pension oder Ähnlichem unter oder werden in weiterführende Hilfen, beispielsweise in Einrichtungen



der Eingliederungshilfe, vermittelt.

Fallbeispiel – Notübernachtung:

Hr. G ist Ende 20 und kam als Geflüchteter vor einigen Jahren nach Deutschland. 2015 fand er Arbeit in Balingen und konnte sich dadurch eine Wohnung finanzieren. Aufgrund einer Erkrankung konnte er nicht mehr regelmäßig arbeiten und es wurde ihm gekündigt. Anfang 2020 hat er seine Wohnung verloren und er kam in die Notübernachtung des Jakobus-Hauses.

Während seines Aufenthaltes wurde er durch den zuständigen Sozialarbeiter bei Angelegenheiten mit dem Jobcenter und dem Gesundheitsamt unterstützt. Neben der Tagessatzauszahlung über die Verwaltung wurden Ratenzahlungen mit den Gläubigern vereinbart. So konnten die Raten rechtzeitig bezahlt werden. Er wurde außerdem bei der Medikamenteneinnahme unterstützt. Hr. G. hat sich aktiv in die Gemeinschaft eingebracht und in der Hauswirtschaft, über die Pflichtdienste hinaus, auf Gutscheinebasis mitgeholfen.

Durch die Unterstützung einer Mitarbeiterin der kath. Kirchengemeinde konnte eine Wohnungsbesichtigung stattfinden. Nach vielen vorherigen, erfolglosen Besichtigungen, bekam er den Zuschlag für diese Wohnung und kann nächstes Jahr in Ruhe seine Ausbildung beginnen. Herr G. weiß, dass er bei Problemen, jederzeit die Fachberatung in Anspruch nehmen kann.

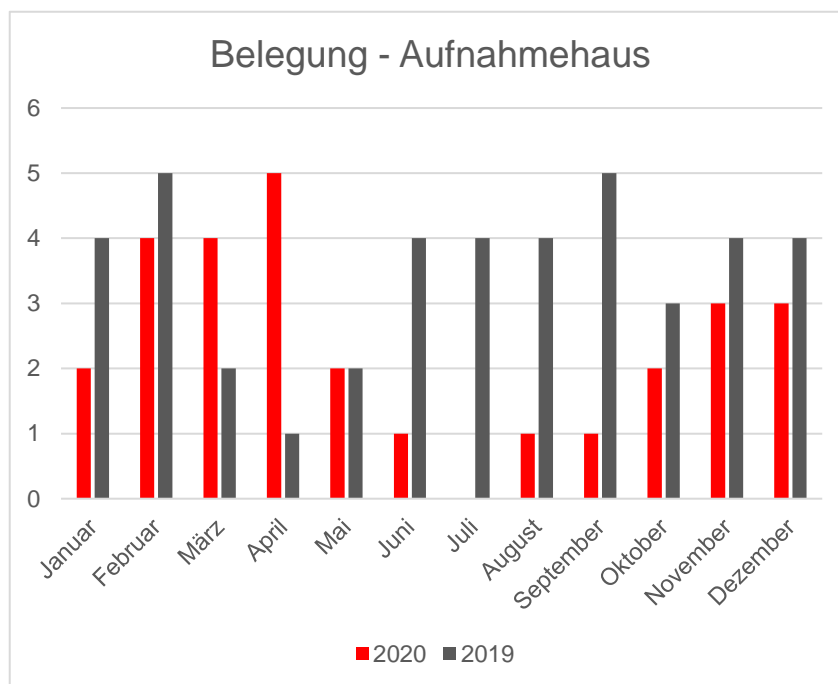
Aufnahmehaus

Das Aufnahmehaus ist ein spezielles Hilfeangebot nach § 67 ff SGB XII. Das zuständige Landratsamt übernimmt die Leistungskosten. Ziel dieser Maßnahme ist es, den individuellen Unterstützungsbedarf der Klient*innen zu erschließen und weiterführende Hilfen in die Wege zu leiten. Im Aufnahmehaus findet eine individuelle und intensive Begleitung durch die Sozialarbeiter*innen statt. Die genauen Bedarfe und Ziele werden über den Sozialbericht erfasst.

Seit Mitte März finden die wöchentlichen Hausversammlungen auf dem Außengelände statt.

Hier werden die Dienste der Bewohner*innen verteilt sowie Probleme und Anliegen besprochen. Dieser Termin ist verpflichtend und trägt entscheidend zum Gemeinschaftsleben im Aufnahmehaus bei.

Nach der Hausversammlung werden entweder die Zimmer auf Sauberkeit und Ordnung überprüft, Wäsche ausgegeben oder Unterstützung bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten angeboten oder verpflichtend durchgeführt. Die Körperpflege, die Ordnung der Bewohner*innenzimmer, aber auch die Durchführung der Dienste, sind eine fortlaufende Herausforderung im JakobusHaus.

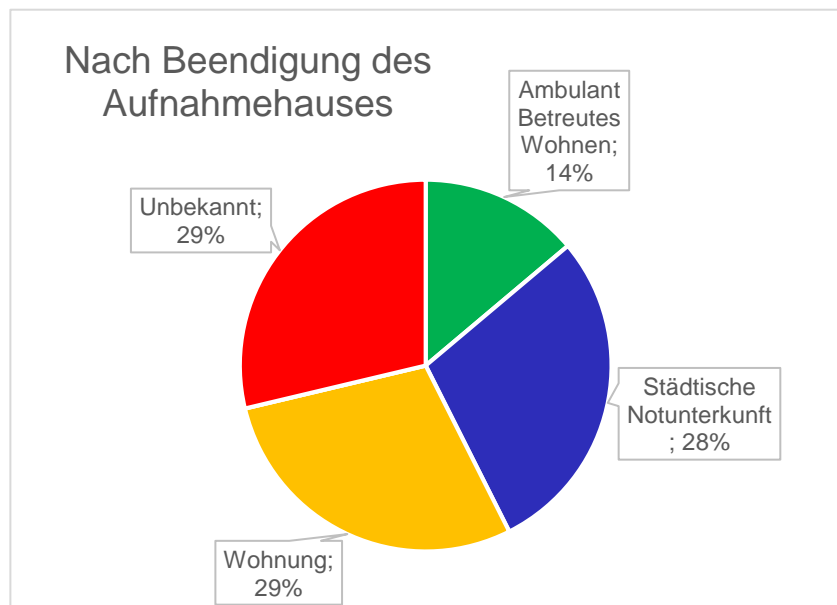
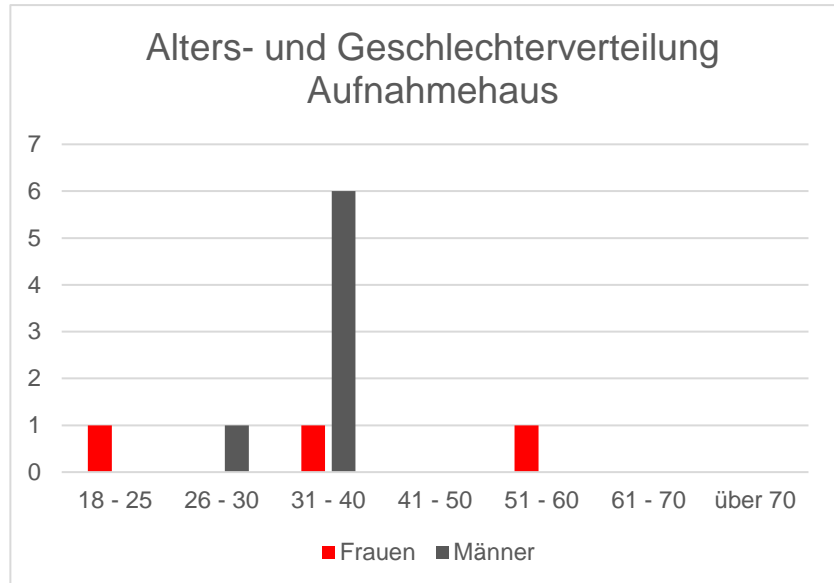


Im Vergleich zu 2019 war das Aufnahmehaus vor allem ab Juni kaum bis gar nicht belegt. Dies führen wir u.a. darauf zurück, dass wir einerseits im Frühjahr eine hohe Fluktuation in der Notübernachtung hatten und andererseits die Klient*innen keine weiteren Hilfen annehmen wollten oder die Voraussetzungen nicht erfüllten.

Erfreulicherweise fanden knapp ein Drittel (29%) unseres Klientels nach Beendigung des Aufnahmehauses eine eigene Wohnung und 14% wechselten in das Ambulant Betreutes Wohnen. Bei einem Großteil der Bewohner*innen im Aufnahmehaus musste die Maßnahme vorzeitig beendet werden. Oft führten mehrere Verstöße gegen die Hausordnung dazu. Damit diese Klient*innen nicht ohne Obdach blieben, vermittelten wir 28% an die ordnungsrechtliche Unterbringung der Stadt Balingen. 29% lehnten unsere Unterstützung ab und wollten sich selbst um eine Bleibe kümmern. Daher ist ihr Aufenthaltsort nicht bekannt.

Ambulant Betreutes Wohnen

Die Zielsetzung im Ambulant Betreuten Wohnen besteht darin, den Klient*innen ein möglichst eigenständiges und selbstbestimmtes Leben in gesicherten Wohnverhältnissen zu ermöglichen. Die Klient*innen werden darin unterstützt ihre Ziele aus dem Aufnahmehaus zu verfolgen und neue zu entwickeln. Häufige Themen sind unter anderem der Kontakt mit Ämtern und Behörden, der Gesundheitszustand, die Einteilung des Geldes und Schulden tilgung, Haushaltsführung,

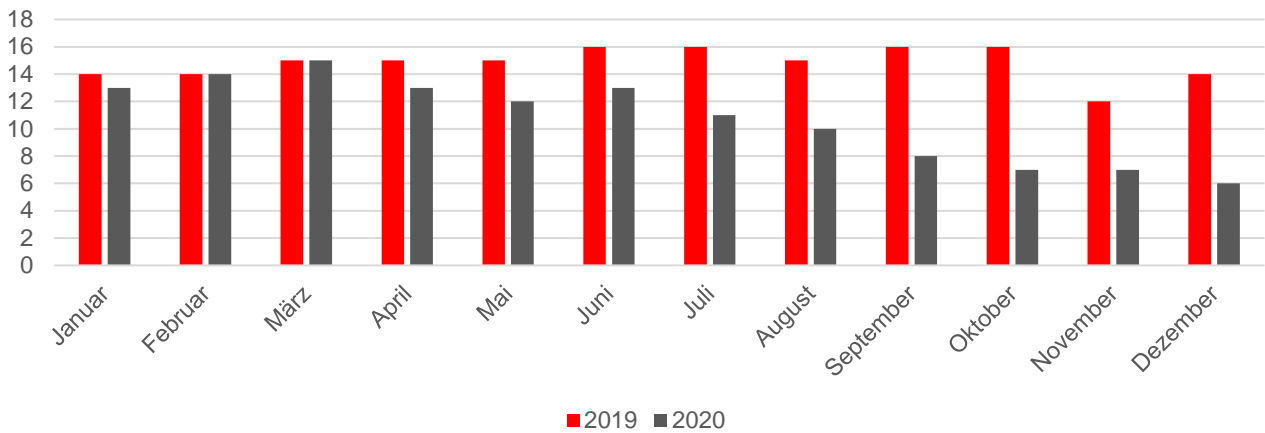


der Umgang mit Nachbar*innen sowie Aneignung von Fertigkeiten, die ein langfristiges Mietverhältnis voraussetzt.

Hierfür ist häufig auch die Zusammenarbeit, Vermittlung und Begleitung zu verschiedenen weiteren Stellen sinnvoll und notwendig. Bei etwa der Hälfte der Personen fanden Kontakte und Begleitungen zu Ärzt*innen und Krankenhäusern statt. Bei etwa einem Viertel waren die

zuständigen Sozialarbeiter*innen das Bindeglied zur Suchtberatung, etwa bei einem Drittel zur Schuldnerberatung. Weitere Kontakte bestanden zu Arbeitgebern, Vermietern oder weiterführenden Hilfen. Auch mit dem Sozialkaufhaus Domiziel bestand eine Zusammenarbeit. Sie boten Arbeitsmöglichkeiten für einzelne Bewohner*innen und spendeten Möbel zur Möblierung der Appartements.

Belegung - Ambulant Betreutes Wohnen

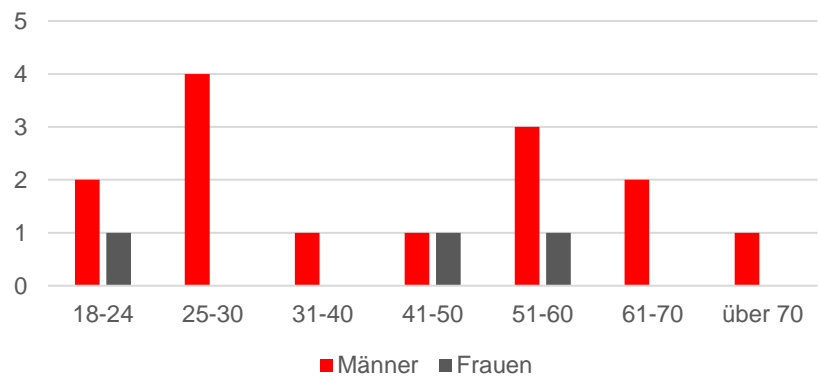


Nach wie vor waren deutlich weniger Frauen (18%) als Männer (82%) in der ambulanten Betreuung. In der Betrachtung der Altersverteilung in Zehnjahresspannen, zeigt sich ein Rückgang der jüngeren Betreuten im Ambulant Betreuten Wohnen im Vergleich zum Vorjahr. Mit einem Prozentsatz von 41% von der Gesamtheit der Bewohner*innen, überwiegt die Altersgruppe der 18- bis 30-Jährigen gegenüber den anderen jedoch weiterhin deutlich.

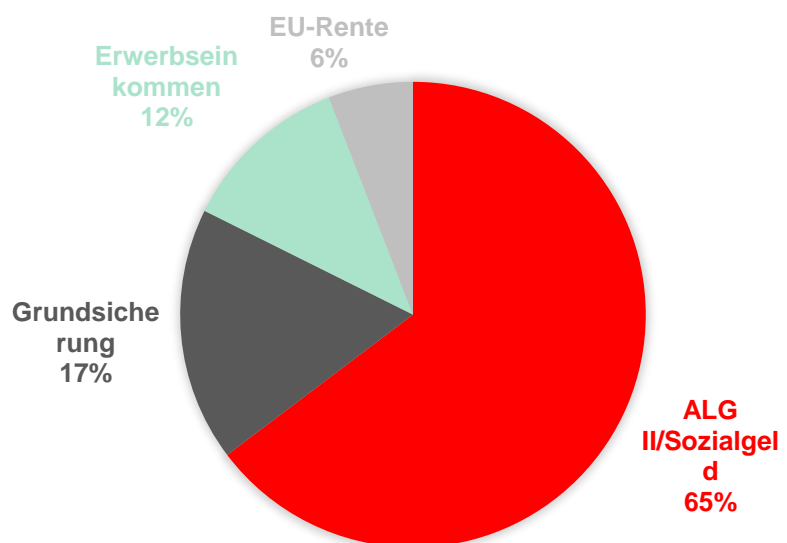
Die langfristigen Ziele der Bewohner*innen sind individuell. Auch wenn viele den Wunsch haben, im Anschluss an das Ambulant Betreute Wohnen, selbstständig in einer eigenen Mietwohnung zu leben, ist dies nicht immer möglich. Schon allein das geringe Einkommen der Bewohner*innen ist hierfür ein Hindernis. Von allen Betreuten im Jahr 2020 lebten 86 % von Leistungen der sozialen Sicherung.

Unter denjenigen, die ambulant betreut wurden und in diesem Jahr auszogen, fanden trotz des weiterhin angespannten Wohnungsmarktes circa 20 % eine eigene Mietwohnung.

Alters- und Geschlechterverteilung



EINKOMMEN



Sie wurden anschließend im Rahmen des ABW extern im bereits aufgebauten Vertrauensverhältnis weiter betreut.

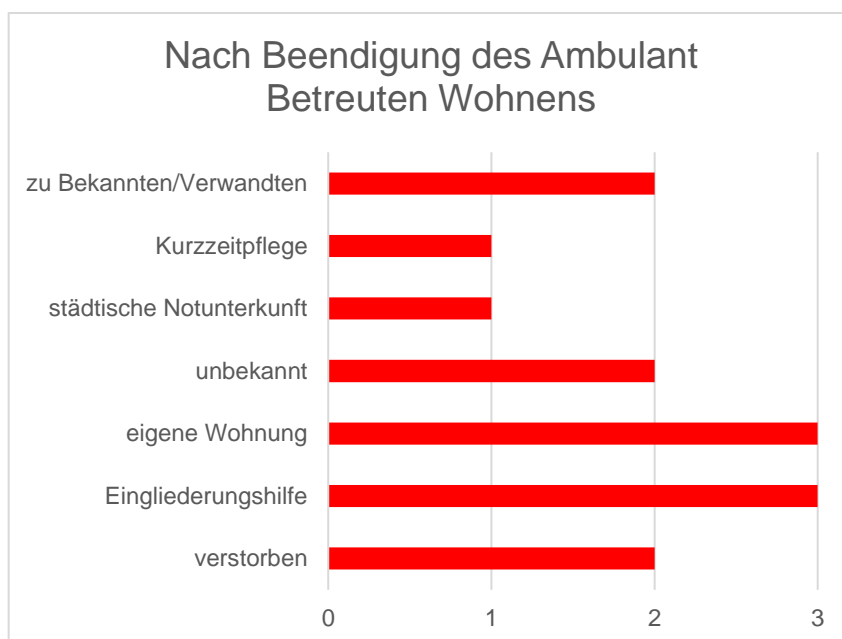
So konnten sie im Übergang in eine veränderte Lebenssituation begleitet werden und die neuen Wohnverhältnisse mit der Fortführung des Ambulant Betreuten Wohnens stabilisieren. Ein Umzug in eine Mietwohnung war nur bei den Personen möglich, die entweder Erwerbseinkommen hatten oder in einen gemeinsamen Haushalt mit diesen gezogen sind.

Ebenfalls 20 % wurden in eine Hilfeform der Eingliederungshilfe für psychisch kranke Menschen vermittelt; für eine Person wurde ein entsprechender Antrag gestellt. Weitere Personen sind zu Verwandten oder Bekannten, in eine städtische Notunterkunft oder anderweitig verzogen.

Besonders tragisch für Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen im Jahr 2020 war das Versterben von zwei Bewohnern, die schon mehrere Jahre im JakobusHaus lebten. Hier zeigte sich deutlich, wie wichtig es ist, Menschen langfristig zu unterstützen, die schon etwas älter sind oder verschiedene Phasen von Krankheit durchleben. Gerade für diese Menschen ist es bedeutsam in einem Wohn- und Betreuungsverhältnis eine neue Heimat für sich zu finden.

Fallbeispiel – Ambulant Betreutes Wohnen:

Herr M. ist Mitte 20. Als Kind hat er zunächst bei seiner alleinerziehenden Mutter gewohnt, später war er in einer Jugendhilfeeinrichtung, mit deren Hilfe er eine Weile alleine wohnte. Den vielen Anforderungen des



alltäglichen Lebens war er jedoch noch nicht gewachsen. Zwar konnte er eine Ausbildung abschließen, fand sich jedoch nach einiger Zeit in der Lage wieder, dass er keine Arbeit hatte und seinen Wohnraum verlor. So kam er ins Jakobus-Haus. Nachdem er im Aufnahmehaus war, wurde Herr M. im Rahmen des ABW betreut. Er bekam zum Beispiel Unterstützung im Kontakt mit dem Jobcenter, mit Arbeitgebern und mit Ärzten. Auch im Schriftverkehr, wenn es zum Beispiel um offene Rechnungen ging, lernte Herr M. durch die ambulante Betreuung, wie er die Unterlagen zu bearbeiten hatte. Auch wenn es ihm manchmal schwer fiel, auch unangenehme Dinge anzusprechen, konnte er immer mehr Vertrauen aufbauen und fragte nach, wenn er etwas nicht wusste. Auch die Haushaltsführung war ein stetiges Thema. Anfangs war es eine große Hürde für ihn, die anfallenden Aufgaben immer wieder anzugehen. Nach und nach stellten sich jedoch einige Routinen ein. Er bekam einen Mietvertrag und mehr Eigenverantwortung in einem Appartement des Nebengebäudes. Auch die regelmäßigen Beratungsgespräche in seiner Wohnung

, motivierten Herrn M. immer wieder, mehr auf die Ordnung zu achten. Der junge Herr M. konnte im Ambulant Betreuten Wohnen seine Fähigkeiten in verschiedenen Bereichen auf- und ausbauen. Weil das Ziel im JakobusHaus immer auch ist, eine Zukunftsperspektive zu entwickeln, konnte im gemeinsamen Gespräch die richtige Anschlussmaßnahme für ihn gefunden werden. Um ihm eine familiäre Wohn- und Betreuungssituation zu ermöglichen, wurde er bei einem entsprechenden Antrag unterstützt. So konnte er im Winter 2020 im Übergang in das Betreute Wohnen in Familien begleitet werden. Er hat ein Zuhause gefunden in dem er sich wohl fühlt und weiterhin positiv in die Zukunft blicken kann.

4. Herausforderungen

2020 im JakobusHaus

Mit dem Lockdown ab dem 16.03. änderte sich im JakobusHaus der gewohnte Ablauf sehr.

Eine große Herausforderung war die Ausgangsbeschränkung und die Personenanzahl die gemeinsam unterwegs sein durfte. Gerade nach dem Winter treibt es auch das Klientel des JakobusHauses nach draußen zu Freunden und Bekannten. Die gesetzlichen Maßnahmen und auch die damit verbundenen Änderungen von Regeln im JakobusHaus führten zu einem hohen Bedarf an Hinweisen, Erklärungen und auch Ermahnungen. Ein Teil der Bewohner*innen traf sich weiterhin am Tunnel und auch nachts war vermehrt Besuch im Haus – dies ist generell verboten ist, konnte in dieser Zeit aber auch gefährlich werden. Nach Rücksprache mit der Polizei, fuhr diese nachts das Gelände ab. Mit dem Voranschreiten der strengen Maßnahmen, kippte auch die Stimmung im JakobusHaus nach und nach. Es bedurfte großer Anstrengungen der Mitarbeiter*innen gemeinsam mit den Bewohner*innen ein sozial verträgliches Umfeld zu schaffen. Dank des weitläufigen Außengeländes, konnten viele Angebote und Gespräche draußen stattfinden - dies war eine Entlastung für alle.

5. Ausblick

Was wird das Jahr 2021 bringen?

Wie planbar ist 2021? Ein Ausblick fällt momentan schwerer als die letzten Jahre und doch haben wir die Hoffnung, Geplantes auch umsetzen zu können.

Ab Mitte März wird zweiwöchig die Fachberatung halbtags in Albstadt im Caritas-Zentrum angeboten. Die Pandemie zeigte und zeigt die Stärken

und Schwächen von Arbeitsabläufen, Angeboten und Prozessen. 2021 werden wir nutzen, um einen intensiven Blick auf die einzelnen Angebote und Dienste zu werfen, um diese bei Bedarf anpassen zu können.

Für alle Klient*innen des JakobusHauses ist es wünschenswert, einen Teil der Normalität in Bezug auf die gewohnten Angebote und Veranstaltungen zurück zu erlangen.

6. Kooperationen

Neben den bereits genannten Personen, wurden die Mitarbeiter*innen des JakobusHauses von vielen Kolleg*innen anderer Einrichtungen und Mitarbeiter*innen von Behörden unterstützt. An dieser Stelle sei die gute Zusammenarbeit mit Frau Gröber vom Sozialamt genannt. Ohne diese wohlwollenden Kooperationen, wäre die Arbeit nur erschwert möglich. Hervorzuheben ist auch die Zusammenarbeit mit Herrn Lang von der Suchtberatungsstelle der Diakonie, der seine Beratung soweit es dieses Jahr möglich war direkt im JakobusHaus anbot.

Ein großes Dankeschön geht an Dr. Swoboda, der seit vielen Jahren regelmäßig die Klient*innen und Besucher*innen vor Ort oder in seiner Praxis behandelte. Durch seine wertschätzende und ruhige Art, vertrauten sich ihm viele Bewohner*innen an und einer oft zwingend notwendigen Behandlung, stand nichts mehr im Weg.

Darüber hinaus ermöglichte die sehr gute Zusammenarbeit mit Frau Fritz von der Leistungsabteilung sowie Herrn Frank und seinem Team von der Abteilung Markt und Integration, einen reibungslosen Ablauf mit dem Jobcenter - trotz der zum Teil sehr komplizierten Fallkonstellationen.

Ein ganz besonderes Dankeschön geht an Herrn Seitter,

Frau Müller und Herrn Schenk vom Ordnungsamt, mit welchen schon seit Jahren ein gutes Miteinander gepflegt wird. Dieses Jahr konnten sich die Mitarbeiter*innen darüber hinaus mit allen Fragen bzgl. der Verordnungen zur Pandemie vertrauensvoll an sie wenden.

Der Freundeskreis für Wohnungslose im Zollernalbkreis e.V. begleitete auch 2020 die Arbeit im JakobusHaus das Jahr hindurch. Dank ihrer großzügigen Spende hat der Außenbereich an der Tagesstätte seit dem Frühling eine Markise, die über den Sommer tadellos ihren Job erledigte. Nicht nur die materielle Unterstützung in Form von Beihilfen, Darlehen oder Essensgutscheinen machen ihre Arbeit aus.

Vor allem die ehrenamtliche Begleitung der Bewohner*innen und Gäste durch die Vorstandsmitglieder und Mitglieder des Freundeskreises sind von unschätzbarem Wert - auch wenn Vieles dieses Jahr natürlich sehr reduziert war.

Ein besonderes Dankeschön geht auch an alle umliegenden Kirchengemeinden und dabei ganz besonders an Pastoralreferent Michael Holl, welcher das JakobusHaus seit vielen Jahren geistlich und spirituell begleitet. Egal ob Klient*innen oder Mitarbeiter*innen ein Anliegen haben, dürfen sie sich alle an ihn wenden. Viele Impulse und Veranstaltungen wären ohne Herrn Holl nicht in dieser Qualität möglich. Ein Dankeschön geht an dieser Stelle auch an Esther Hofele, Sophie Zäh und das Team vom Jugendreferat in Balingen, welche die Arbeit mit Kooperationen und kollegialem Austausch unterstützten.

Ganz herzlich möchte ich mich auch im Namen der Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen des Hauses für die große

Spendenbereitschaft im Zoller-
nalbkreis bedanken.

Neben wöchentlichen Essen-
spenden durch die Foodsharer
Hechingen, Spenden von Pri-
vatpersonen von z.B. Puzzles
oder selbst gestrickten Socken,
Spenden durch die Tütenpaten,
Erntegaben, Kleiderspenden
haben uns auch unzählige
Maskenspenden erreicht.
Diese große Unterstützung
trägt in so herausfordernden
Zeiten enorm.

Die vielen Sach- und Geldspen-
den zeigen, dass die Arbeit der
Mitarbeitenden geschätzt wird
und die Klient*innen als Teil der
Gesellschaft anerkannt sind.

Für jegliche Form der Unter-
stützung und Anteilnahme an
unserer Arbeit bedanke ich
mich im Namen der Bewoh-
ner*innen und Mitarbeiter*in-
nen des JakobusHauses.

Stefanie Balbach
Leiterin JakobusHaus



Herausgeber:
Caritas Schwarzwald-Alb-Donau
Königstraße 47
78628 Rottweil
Telefon: 07 41/24 6-13 5
Telefax: 07 41/15 27 5
E-Mail: info@caritas-schwarzwald-alb-donau.de
www.caritas-schwarzwald-alb-donau.de
Rechtsträger: Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart e. V.

Foto: Caritas
Gestaltung: Schöner Schein